

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 12 (1971)
Heft: 4

Artikel: Moskau und die extremistischen Studenten im Westen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Moskau und die extremistischen Studenten im Westen

Die Frage nach den Verbindungen zwischen Moskau und Peking einerseits und den schillernden Gruppierungen der Neuen Linken in Westeuropa und Amerika andererseits wird immer wieder gestellt. Von der Neuen Linken werden solche Verbindungen natürlich und in den meisten Fällen durchaus gutgläubig bestritten. Beweise werden etwa darin gesehen, dass etliche dieser Gruppen antiautoritär schlechthin sind, also auch gegen kommunistische Establishments Stellung nehmen; dass zum Beispiel in den Pariser Mai-Unruhen von 1968 die Kommunistische Partei Frankreichs Gewehr bei Fuss gestanden und die revolutionären Kräfte der Neuen Linken nicht unterstützt hat; dass schliesslich gerichtsfähige Beweise für solche Verbindungen fehlen.

Nach der Interessenlage verhält es sich jedoch so, dass Moskau und Peking mindestens vorübergehend die Neue Linke als versteckten Alliierten zum Kampf gegen die Demokratien betrachten müssen. Diesen Formationen nicht durch getarnte Kanäle eine organisatorische und materielle Hilfe zukommen zu lassen, wäre ein grosser Fehler Moskaus und Pekings.

Selbstverständlich wird solche Unterstützung nicht generell den Zielen der Neuen Linken gewährt, sondern bloss den Kampfmethoden. Ausserdem ist es Aufgabe Moskaus und Pekings, durch geeignete Infiltration diese Gruppierungen in den Griff zu bekommen, um sie dann als Instrumente der politischen Kriegführung einzusetzen. Die antiautoritäre Haltung wird solange geduldet, als sie sich in erster Linie gegen die Demokratien richtet. In den Mai-Unruhen von 1968 hatte eine revolutionäre Stimmung geherrscht; es fehlte nicht viel zu einem Sturz de Gaulles. In dieser Lage durfte die KPF der Neuen Linken keine Unterstützung gewähren, weil sie sonst hätte überspielt werden können. Die Lehre aus dem Berliner Verkehrsstreik von 1932, als die KPD Hand in Hand mit der NSDAP arbeitete, dieser zur Macht verhalf und dann ausgeschaltet wurde, mochte wegweisend gewesen sein.

Wir veröffentlichen nachstehend einige Auszüge aus Dokumenten, die die verstärkte Verbindung zwischen Moskau und der Neuen Linken nachweisen. Auf Grund dieser Stellungnahmen darf erwartet werden, dass die Neue Linke einem Schrumpfungsprozess unterzogen wird: die Romantiker, Hippies, Antiautoritären, Haschsüchtigen und Sexspezialisten werden langsam ausgefällt, die Spontaneität wird verloren gehen. Uebrigbleiben wird ein Kader harter Ideologen und politischer Realisten, die von den emotionalen Demonstrationen zur Subversion übergehen dürften.

*

Anfangs der sechziger Jahre gab es in den entwickelten Ländern grandiose studentische Erhebungen. Es begann in den USA und in Japan, und nach einigen Jahren griff diese Bewegung auf alle kapitalistischen Länder über und nahm an Schärfe und Kraft andauernd zu. Der Aufstand der Studenten in Paris im Frühjahr 1968 erschütterte ganz Frankreich. In der Bundesrepublik Deutschland rebellierten im Jahre 1969 etwa 900 000 Studenten. Ende 1970 setzten sich Zehntausende spanischer Studenten zusammen mit der Arbeiterklasse gegen die Abrechnung des Regimes mit den baskischen Patrioten ein.



Rudi Dutschke, angeblich Flüchtling aus der DDR, Westberliner Agitator, revolutionärer Studentenfürer, Opfer eines Mordanschlages (der Täter hat Selbstmord begangen), während seines Exils in Grossbritannien von einer nicht identifizierbaren «Heinrich-Heine-Stiftung» in Bern finanziell unterstützt, aus England ausgewiesen, in Aarhus (Dänemark) als Dozent willkommen geheissen.

Diese, hier zusammengefasste, ausdrücklich positive Beurteilung der extremistischen Studentenbewegung, vor allem in Westeuropa, wurde soeben im theoretischen Organ der Kommunistischen Partei Lettlands («Kommunist Sovetskaj Latvii», Riga, I/1971, S. 28—35) veröffentlicht. Autor ist O. Poleschko-Poleskij.

Man hat nicht dieses Beweises bedurft, um zu wissen, dass die extremistischen Kontestierer bewusst oder unbewusst für Moskau oder Peking arbeiten. Die Interessenlage ist zu klar und eindeutig, als dass echte Zweifel aufkommen konnten. Immerhin mag der Hinweis doch einigen Skeptikern die Augen öffnen. Wir führen aus dem genannten Artikel einige Zitate an, um die sowjetische Politik gegenüber den extremistischen Jugendgruppen im Westen — einem Instrument im politischen Krieg — präziser zu umreissen.

«Das Auftreten grosser Studentmassen auf der Arena des politischen Kampfes stellte den kommunistischen Parteien neue unaufschiebbare Aufgaben. Es war unumgänglich, den sozialen Gehalt der Jugendbewegung aufmerksam zu studieren, sie einer wissenschaftlichen, marxistisch-leninistischen Analyse zu unterwerfen und die Studentenschaft in den organisierten anti-imperialistischen Kampf, den die Arbeiterklasse anführt, zu ziehen. Unschätzbare Hilfe erweist ihnen dabei das theoretische Erbe Lenins. In einer ganzen Zahl von Arbeiten... hat W. I. Lenin die Stellung und Rolle der Berufsschuljugend und der Studentenschaft in der Revolution aufgezeigt und die Aufgaben der Kommunisten auf dem Gebiet der Arbeit in den Studentenorganisationen definiert. Die Studenten sind junge Menschen, sind der am meisten entgegenkommende Teil der Intelligenz, wie W. I. Lenin sie 1902 nannte (Werke 7/343). Und mit der Unmittelbarkeit der Jugend, manchmal auch mit unüberlegtem Eifer reagieren sie auf die Verschlechterung ihrer Lage, auf die Verschärfung der Reaktion und der politischen Verhältnisse. Da sie jedoch grösstenteils nicht die proletarische Schule der Arbeit und der Klassenorganisation und -disziplin durchlaufen haben und da sie über keine Geschichts- und Lebenserfahrung, keine wissenschaftliche Weltanschauung, keine klare Auffassung vom Ziel, keine nüchterne Sicht und keine Ausdauer verfügen, handeln Berufsschuljugend und Studenten häufig allzu extrem und inkonsequent und greifen leicht linke und anarchistische Lösungen auf. Daraus ergibt sich die hohe Verantwortung der Kommunisten für die richtige Erziehung der Jugend und ihre Leitung.»

Der Autor untersucht sodann die Gründe für den studentischen Aufstand, die anfänglich in der Hochschule selbst und ihren Unzulänglichkeiten lagen.

«Die heutigen studentischen Forderungen sprengen aber bereits in allen kapitalistischen Ländern immer häufiger den engen Rahmen rein studentischer Interessen, greifen immer weiter auf das Gebiet der brennenden Probleme der Gegenwart über und nehmen nicht selten einen

ausgeprägten politischen Charakter an. Zu den entscheidenden Faktoren, die den Aufschwung der antiimperialistischen Auftritte der Studenten bedingten, gehört zweifellos der schmutzige Krieg der USA in Vietnam... Selbstverständlich bringt die Studentenschaft einzelner Länder auch ihre eigenen, spezifischen politischen Forderungen vor, die sich aus den Besonderheiten des konkreten nationalen Lebens ergeben. In der BRD zum Beispiel traten die Studenten gegen reaktionäre Professoren, gegen die Einberufung in die Bundeswehr, gegen Neofaschismus und antidemokratische Notstandsgesetze auf.»

Während der Autor die Vorteile dieser radikalen Studenten in ihrer Kompromisslosigkeit sieht, stellt er auch ihre Schwächen fest, vor allem die Zersplitterung der Bewegung.

«In einzelnen kapitalistischen Ländern gibt es buchstäblich Hunderte verschiedener Jugend- und Studentenorganisationen, -gruppen und -strömungen mit verschiedenen, manchmal unverständlichen Ansichten und Programmen (in der BRD bestehen z.B. etwa 800 Jugendorganisationen). Diese Zersplitterung hängt mit einer anderen Schwäche der Studentenbewegung zusammen — mit der politischen und theoretischen Unreife der Mehrheit ihrer Teilnehmer, ihrem Mangel an Verständnis für die geschichtliche Perspektive und dem Fehlen eines konstruktiven Programms. Sie lehnen zwar den Kapitalismus als antihumanes System ab und erstreben seine Zerstörung, aber sie sind grösstenteils noch nicht zur Annahme des Sozialismus gediehen und wissen nicht wohin gehen, wofür kämpfen und was für eine Gesellschaft aufbauen.»

Hier gilt es, Abhilfe zu schaffen, und zwar unter der Führung kommunistischer Funktionäre. Der Autor stellt fest:

«An der Liquidierung der Vorherrschaft der Monopole sind die breitesten Schichten der arbeitenden und noch in der Ausbildung stehenden Jugend und der Studentenschaft interessiert. In der gegenwärtigen allgemeindemokratischen Etappe des Kampfes vereinen die kommunistischen Parteien die Massen der Jungen und Mädchen unter ihrer Führung auf der antimonopolistischen Plattform und nicht auf der unmittelbar sozialistischen, zu deren Annahme die breiten Schichten der Jugend noch nicht überall bereit sind. In ihrer Arbeit mit der Studentenschaft verfolgen die Kommunisten zwei Hauptziele: die Vereinigung der Studentenbewegung mit dem wissenschaftlichen Sozialismus und ihre Vereinigung mit der Arbeiterbewegung. Auf ihren Kongressen und Konferenzen und in der Parteipresse verallgemeinern die Kommunisten die Erfahrungen aus der Arbeit unter der Jugend, darunter auch in den Studentenorganisationen, und skizzieren Wege der Vervollkommnung dieser Arbeit und ihrer Methoden. Die kommunistischen Parteien nehmen die Forderungen der Jugend, der Studenten in ihre programmatischen Dokumente auf.»

In der Folge legt der Autor dar, wie die Studentenbewegung unterwandert wird: Errichtung von kommunistischen Parteiorganisationen innerhalb der Universitäten, die teils als rote Zellen in Erscheinung treten.

«Die Parteikomitees der Universitätsorganisationen erhalten die allgemeinen Direktiven von den Bezirkskomitees der Partei... Sie führen

verschiedene ständige Seminare und Zirkel durch, organisieren Kolloquien und benutzen weitere Organisationsformen, um den Studenten die Parteipolitik zu erläutern. Ein wichtiger Helfer der kommunistischen Parteien, der wichtigste Transmissionsriemen der KP unter der Jugend sind die kommunistischen Jugendvereinigungen. Sie spielten eine enorme Rolle in der Konsolidierung der tatsächlich demokratischen Studentenkreise.»

Für diesen Einsatz gibt der Autor zahlreiche konkrete Beispiele und Hinweise auf Frankreich, Spanien, Italien, die BRD und Amerika. Er nennt auch die bereits erzielten Erfolge:

«Das aktive Auftreten der Studenten begann im Zeichen der vollständigen Ablehnung jeglicher Autorität und jeglicher Ideologie, auch des Marxismus-Leninismus. Heute aber gehen die gesündesten Kräfte der Studenten unter dem Einfluss der kommunistischen Parteien von der fruchtlosen spontanen Rebellion zum systematischen politischen Kampf über... Die Studenten beginnen, sich die revolutionäre Erfahrung der Arbeiterklasse anzueignen und arbeiten neue Kampfformen aus: Sie besetzen Lehr- und Verwaltungsgebäude der Universitäten, erklären Studentenstreiks zur Durchsetzung ihrer Forderungen an die Universitätsbehörden und die Regierung, treten in Strassenkämpfe mit der Polizei und Militär und bauen Barrikaden... Die erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen im politischen Kampf dienen der Entwicklung und Festigung fortschrittlicher Tendenzen in der Studentenbewegung und führen sie zur Annäherung an die Arbeiterbewegung.»

Abschliessend setzt der Autor folgende unmittelbar anzugehende Aufgabe:

«Dem Ziel der weiteren Verbreitung und Festigung der internationalen Front des antiimperialistischen Kampfes von Jugend und Studenten wird die für 1971 auf Initiative des Lenin-Kom-



Demonstration japanischer Extremisten gegen die amerikanische Präsenz in Okinawa. Ist es Zufall, dass in Japan kaum gegen die sowjetische Präsenz auf den Kurilen demonstriert wird?

somol geplante Weltaktion 'Die Jugend entlarvt den Imperialismus' dienen.»

Ueber diese geplante Aktion, mit der die herrenlosen Gruppen der Neuen Linken aufgezo-gen werden sollen, schreibt E. Tjaschelnikow, Zentralkomitee-Sekretär der sowjetischen Jugendbewegung Komsomol («Molodoj kommunist», 12/1970):

«Die Methoden dieser Aktion sind Protestmärsche und Manifestationen, Grossversammlungen, regionale und internationale Treffen, Konferenzen und Seminare über die aktuellen Probleme des antiimperialistischen Kampfes, Sammlung und Veröffentlichung von Artikeln über die verbrecherische Arbeit der Imperialisten usw.»

Geplant ist zudem ein Weltjugendfestival im Zeichen der antiimperialistischen — lies prokommunistischen — Solidarität. Damit ist die taktische Linie Moskau gegenüber den extremistischen westlichen Jugendlichen festgelegt. Es gilt, in das Chaos der organisatorischen und ideellen Zersplitterung mit fester Hand einzudringen, die Bewegung zu unterwandern und so unter Kontrolle zu bringen. Die antiautoritäre Masche ist gefallen.

Diese taktische Linie wird nicht nur in diesem Artikel dargelegt, sondern in Beiträgen abgewandelt, die sich unübersehbar mehren. Sie ist etwa von Gerhard Danelius, dem Präsidenten der Sozialistischen Einheitspartei West-Berlins, im «Moskauer Kommunist» (16/1970) für West-Berlin erklärt worden:

«Die Kommunisten verbreiten in den Reihen der Jugend die Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus, sie erklären die Gefahr verschiedener pseudorevolutionärer Ideen, die auf die Jugend Einfluss ausüben können. Nur der enge Kontakt mit der Arbeiterbewegung und ihrer kommunistischen Vorhut kann für die Jugend eine echte revolutionäre Perspektive eröffnen... Heute gibt es auf den Universitäten und in den Instituten starke SED-Parteigruppen, die sich erhebliche Autorität erkämpft haben. Tatsachen beweisen, dass die Jugend die marxistisch-leninistische Theorie immer mehr anerkennt.»

Und im Organ des Zentralrats der ostdeutschen FDJ wird ausdrücklich die antiautoritäre — und freigeschlechtliche (?) Richtung als «umgestülpte bürgerliche Weltanschauung» geegesselt; die Aufführung eines Living Theatre etwa würde «keineswegs zum Anwachsen der revolutionären Stimmung der Besucher beitragen». (D. Bolschow im «Forum» 24/1970).

*

Moskau hat den Kampf mit der Neuen Linken aufgenommen. Die ersten Opfer werden die nar-kotisierten Träumer und sexbetonten Roman-tiker sein. Sie sind den harten politischen Realitäten nicht gewachsen. Sie haben bloss die Auf-gabe, Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Das war vorauszusehen. Und es wurde vorausge-sehen. Wir haben an dieser Stelle (ZB 4/1969) geschrieben: «In einem bestimmten Aspekt dür-fen die sich gelegentlich antagonistisch verhal-tenden Gruppen der (gegenüber dem Kommunismus) Konzessionsfreudigen und Revolutions-freudigen allerdings über den gleichen Leisten geschlagen werden: Sie sind (auf andern Ebenen) Moskau allesamt nützlich. Das gilt eben auch von jenen extremistischen Teilen der Neuen

Teppichhaus Teppich-Showroom Zürich
W. Geelhaar AG Zweierstrasse 35
Thunstrasse 7 8004 Zürich
3000 Bern 6 Telefon 051 353800

Geelhaar

Teppiche? bringt die Lösung!

Riesenauswahl und
-Know How von allem,
was man auf den
Boden legt.

Kompetente Beratung «mit Flair»
Überzeugende Serviceleistungen:
Verlegeservice in der ganzen Schweiz
Teppichreinigungs-Service
-Wäscherei
Shop at home-Service
Spezialabteilungen für Engros,
Hotel und Objekt

Daniel Frei

Kriegsverhütung und Friedenssicherung

Eine Einführung in die Probleme der internationalen Beziehungen

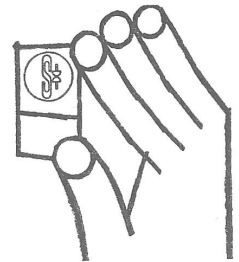
260 Seiten, Kartoniert Fr. 18.-

Eine Einführung in Weltpolitik und in die Friedensforschung im politischen Bereich, wo gab es das bisher schon? Das Buch gehört in die Hand jedes Politikers, aber auch jedes Pazifisten. Ersterem kann es vor allem die Notwendigkeiten zeigen, letzterem die Unmöglichkeiten.

Schweizerischer Aufklärungsdienst, Zürich

Verlag Huber Frauenfeld

Buchdruck
Offset
Buchbinderei



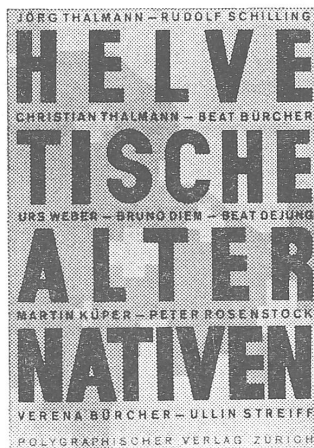
Steiger Druck+Verlag AG Bern

Moserstrasse 31, Tel. (031) 41 27 75

Helvetische Alternativen

Eine Kritik am Unternehmen der Totalretuschierung unserer Verfassung, nebst einem Fragebogen

Polygraphischer Verlag, Zürich
1971, 129 Seiten, kart., Fr. 9.50



Grundsätzlich wollen die kritischen Autoren nichts anderes, als durch provozierende Fragen konstruktive Diskussionen hervorrufen. Diese Fragen tönen nun allerdings teilweise sehr, sehr ketzerisch, und manch einer wird mit dem billigen Einwand, hinter den Autoren stünden sicherlich linksextreme Kreise, zur Hand sein. Dass die so Abgestempelten in Wirklichkeit ohne jegliche Ideologie ans Werk gingen, wird nur dem klar werden, der sich der Lektüre unvoreingenommen und sachlich unterzieht. Die Namen zeigen denn auch deutlich, dass von einer linken Verschwörung nicht die Spur vorhanden ist, sondern dass vielmehr die Autoren eher aus dem bürgerlichen Lager herkommen und einem fortschrittlichen Pragmatismus frönen. Dieser Pragmatismus ist von einer wohlthuenden Sachlichkeit begleitet, was andererseits der Lesefreude keinen Abbruch tut: Es ist lange her, seit mir ein so lesenswertes Sachbuch zu schweizerischen Problemen unter die Augen kam. Der Filmkritiker würde das Prädikat «wertvoll» verteilen.

«Schaffhauser Zeitung», 7.1.71

Die Vorbereitung einer Totalrevision der Bundesverfassung hat vier stattliche Bände mit Antworten auf die Fragen der Arbeitsgruppe Wahlen eingebracht, aber – wie manche klagen – keine «Grundwelle» der Reformfreude ausgelöst. Liegt es daran, dass der Fragebogen die Diskussion zu wenig radikal provoziert hat? Dieser Ansicht sind die Autoren einer jüngst publizierten Schrift «Helvetische Alternativen», die in der Öffentlichkeit beträchtliche Resonanz gefunden hat. (...) Sie vermischen eine Gesamtkonzeption und grundsätzliche Fragestellungen und fordern einen neuen Fragebogen, der in mehreren Stufen zuerst ein Leitbild der zukünftigen Schweiz, dann die Mittel zur Lösung der daraus sich ergebenden Probleme und Aufgaben zu erforschen trachtet, der auf dieser Grundlage anschliessend die Rolle der Verfassung und der staatlichen Institutionen analysieren und sich erst dann der Gestaltung der Verfassung zuwenden soll.

«Neue Zürcher Zeitung», 21.1.71

Linken, die unter dem Banner Maos oder Bakunins just gegen Moskau auftreten. Um ihren Sieg würde die Neue Linke spätestens durch die Moskauer Kommunisten betrogen. Inzwischen hätte sie ihre Nützlichkeit für Moskau durch die Zerstörung der westeuropäischen ‚Establishments‘ bewiesen.»

*

Nun bleibt zu zeigen, dass und wie die politische Linie Moskaus innerhalb der Neuen Linken Westeuropas aufgenommen wird. Wir führen den Beweis mit Auszügen aus einem Strategievorschlag, den die «Revolutionäre Allianz Zürich» ausgearbeitet hat, und der im «Zeitdienst» (Nr. 22, 6. 6. 1970) veröffentlicht worden ist:

«Theoretisch konstitutiv für die Arbeit der Neuen Linken wurde der Widerspruch zwischen ‚Individuum und Apparat‘ (oder System) ... In diesem Widerspruch sah die Neue Linke die Ursache der Entpolitisierung der Massen. An ihm entzündete sich der Protest an irrationaler Herrschaft. Dies ist die Ursache, warum der Protest antiinstitutionell und antiautoritär bleiben musste,

warum er in keiner Phase ein sozialistischer Kampf war, geschweige denn ein Klassenkampf in Stellvertretung für das sogenannte integrierte Proletariat ...

In dieser Situation der Zersplitterung politischer Ohnmacht und der Spaltung in zwei Fraktionen einer tendenziell sozialistisch-proletarischen und einer antiautoritär-kleinbürgerlichen befinden wir uns seit einiger Zeit. Der Fraktionskampf, aber auch die Einigungsbestrebungen in der sozialistischen Fraktion, mussten sich vor allem an der Zielgruppen- und damit verbunden der Organisationsfrage entzünden. Unter diesen zwei Problemen, die wesentlich eine neue Strategie implizieren, sind unter anderem auch Winter 1969/1970 zu sehen ...

Ausgehend von den Grundlagen des Marxismus-Leninismus geht es heute nicht darum, Menschen gegen den Apparat zu mobilisieren, sondern den Klassenkampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie zu unterstützen, ihn zu organisieren und anzuführen unter einer einheitlichen Strategie und Theorie. Konkret für uns also bedeutet dies

- a) das Einsteigen in die schweizerische Arbeiterbewegung, dort wo sie ist;
- b) auf Grund einer Klassenanalyse der Schweiz zunächst Agitation und Organisation der Teile des Proletariats, die für die Führung des Klassenkampfes geeignet sind;
- c) Bruch mit der antiautoritären Bewegung und der Studentenrevolte unter Verarbeitung der Erfahrungen derselben ...

Was heute notwendig ist, ist eine sozialistische Uebergangsorganisation der zersplitterten Linken, besser eine Aufbauorganisation mit dem langfristigen Ziel der nationalen Parteigründung ...

Bei der Uebergangsorganisation kann es sich nicht um eine Massenorganisation handeln: denn die organisierte Arbeit an Strategie und langfristiger politischer Praxis verlangt ein intensives Engagement und grosse praktische Erfahrung der Genossen, nicht aber nur peripher mobilisierte Leute, die sich zwar ideell mit den Zielen einer Massenorganisation einverstanden erklären! Vielmehr kommt es darauf an, die aktivistischen Kader zu umfassen, die wiederum



Persönlich informiert
Politik-Sport-Unterhaltung
Zweitempfänger ab Fr. 425.—

Kilchenmann
Radio – Fernsehen – Grammo

Bern, Münzgraben 4
Tel. (031) 22 25 44

ZEITBILD

Herausgegeben vom
Schweizerischen
Ost-Institut

Erscheint alle zwei
Wochen
Jahresabonnement
Fr. 24.—
Für Studenten Fr. 16.—

Bestellcoupon
(Bitte ausschneiden und einsenden an:
ZeitBild, Jubiläumsstrasse 41,
3000 Bern 6)

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Ort: _____

In dieser Zeitung

lesen Sie vieles über neue Bücher.

Wenn Sie diese Bücher lesen möchten, freuen wir uns über Ihre Bestellung.



Denn für alle Bücher

Buchhandlung SOI

Ihr Bestellschein

Einsenden an Buchhandlung SOI, Jubiläumsstr. 41, 3000 Bern 6
Bitte senden Sie mir folgendes Buch gegen Rechnung:

Ex.:	Autor:	Titel
_____	_____	_____
Ex.:	Autor:	Titel
_____	_____	_____
Ex.:	Autor:	Titel
_____	_____	_____
Ex.:	Autor:	Titel
_____	_____	_____

Name: _____

Strasse: _____

Plz./Ort: _____

Uns ausnützen

heisst von unseren Dienstleistungen Gebrauch machen

Das politische Buch
Monatlich vier Seiten Information über neue politische Bücher.

Prospekte und Hinweise
Die aktuelle Beilage zu «Das politische Buch».

Die Ansichtssendung
Zweimal jährlich die neuen SOI-Bücher zur unverbindlichen Prüfung.

Domino
Die Schweizer Bücherzeitung mit Berichten und Diskussionen.

Sonderangebot
Modernes Antiquariat zu sensationellen Preisen.

Ihr Bestellschein

In offenem Umschlag mit 10 Rp. frankiert einsenden an:
Buchhandlung SOI, Jubiläumsstrasse 41, 3000 Bern 6

Ich wünsche Zustellung von:
(Gewünschtes ankreuzen)

Das politische Buch, gratis

Ansichtssendung

Domino, gratis

Name: _____

Strasse: _____

Plz./Ort: _____



Bruno
Bettelheim

Die Kinder der Zukunft

Gemeinschaftserziehung als Weg
einer neuen Pädagogik

360 Seiten, Register.
Ln. sfr 26,50

Die äußere Bedrohung der Kibbuzim und der Wille der Frauen zur Gleichberechtigung führten zur Entwicklung eines revolutionierenden Erziehungssystems in Israel.

Prof. Bettelheims Analyse ist eine Fundgrube sensationeller empirischer Einsichten für Eltern und Pädagogen, für Psychologen, Soziologen und Politologen.

ERDJAHR
Molden 71

einzel und in Gruppen in Massenorganisationen arbeiten (die entweder existieren oder die es noch zu schaffen gilt). Die Mitgliedschaft ist deshalb nicht frei, sondern hängt von zu bestimmenden Kriterien ab, und kann auch wieder suspendiert werden. Die Uebergangsorganisation hat die Arbeit der Massenorganisation, in denen sie vertreten ist, zu beeinflussen und politische Initiativen hineinzutragen. Hauptprobleme einer sozialistischen Uebergangsorganisation, als welche sich auch die RAZ versteht, sind:

- Die Organisation von Jungarbeitern sowie das Problem einer Jugendorganisation;
- die Studentenpolitik im Hinblick auf die Einbeziehung geeigneter Intellektueller in den proletarischen Klassenkampf;
- der Aufbau von Betriebszellen;
- der Aufbau von lokalen Organisationen und Stützpunkten der Uebergangsorganisationen in proletarischen Wohnbezirken;
- Zeitungsfrage;
- die Gewerkschaftsfrage.

Kurz: Es gilt heute in Zürich die sozialistischen Kräfte zentral zu organisieren, einheitliche und verbindliche strategische und taktische Richtlinien auszuarbeiten und parallel dazu eine entsprechende politische Praxis zu entfalten. Es gilt, sich klar und explizit gegen die antiautoritären Bewegungen abzugrenzen.

Es gilt, nach entsprechenden Vorbereitungen den regionalen Charakter der Bewegung zu überwinden, um schlussendlich zu nationalen Formen der sozialistischen Uebergangsorganisation mit dem Ziel der Gründung einer antirevisionistischen kommunistischen Partei der Schweiz zu kommen.»

Was in der sowjetischen Presse einen Niederschlag Ende letzten Jahres gefunden hat, ist bereits früher in den Westen kanalisiert und hier aufgenommen worden. Die Verbindungen zwi-

Peking und Westeuropa

Im Zusammenhang mit dem Thema dieser Nummer sei hier auf zwei Bücher verwiesen, die zwar bereits besprochen worden sind, aber den vorangehenden Beitrag sinnvoll ergänzen:

Schlomann/Friedlingstein, «Die Maoisten. Pekings Filialen in Westeuropa», Frankfurt 1970, 300 S., Fr. 34,40, und

Klaus Mehnert, «Peking und die Neue Linke», Stuttgart 1969, 151 S., Fr. 12,40.

Das 1. Kapitel des neueren Buches ist der Propaganda aus Rotchina und Albanien gewidmet, der Arbeit mit und in der periodischen Presse, mit selbständigen Veröffentlichungen und im Radio. Im zweiten Kapitel wird die offizielle rotchinesische und albanische Präsenz in Westeuropa gezeigt, Botschaften, Handelsmissionen,

schen Moskau und aktiven Zellen in der Neuen Linken sind hier nachgewiesen. Dank der ideologischen und organisatorisch-materiellen Hilfe aus Moskau wird die Führung der Neuen Linken an kommunistische Funktionäre übergehen. Die antiautoritären Romantiker, politisch meist ebenso naiv wie gutgläubig, haben ausgespielt.

Vor vierzig Jahren haben deutsche Intellektuelle die Weimarer Republik mit ihrem Nonkonformismus überfordert und dadurch nicht die idealere Demokratie, sondern die Diktatur eingetauscht. «Das haben wir nicht gewollt», riefen viele von ihnen entsetzt aus, als sich Hitler breitzumachen begann.

«Das haben wir nicht gewollt», wird in absehbarer Zukunft mancher Mitläufer der Neuen Linken sich selber eingestehen. Eine Entschuldigung wird es wohl nicht sein, nachdem die Geschichte dieses Jahrhunderts ihre Lehren jedem zugänglich hält, der wissen will. ■

Pressefilialen, Träger wirtschaftlicher und kultureller Kontakte, ferner Einrichtungen, die dem Untergrund dienen, wie Speiserestaurants, Verlagshäuser, und schliesslich «Freundschafts»-Gesellschaften. Im dritten, umfassenden Teil werden die pekingfreundlichen kommunistischen Splitterparteien Land für Land aufgeführt, wobei auch hier die Verhältnisse in der Schweiz mitberücksichtigt werden.

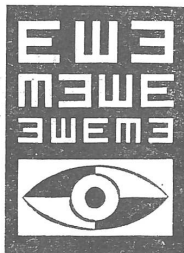
Haben die beiden Autoren vor allem die offizielle und sichtbare Präsenz Pekings in Westeuropa untersucht, so wendete sich Klaus Mehnert vor allem dem Verhältnis Pekings zur Neuen Linken zu, wobei er auch zu bestimmen unternahm, inwieweit die Kulturrevolution als von oben durchgesetzte Erscheinung einer Neuen Linken zu werten ist. Mehnert zeigt insbesondere, dass Peking einen chinesischen Führungsanspruch für die Pariser Mai-Unruhen von 1968 erhoben hat. Damit wurden versteckte Einflüsse Rotchinas innerhalb der Neuen Linken selbst sichtbar gemacht: Mao, das rote Büchlein, dann aber auch Ho Chi-minh waren zeitweise Symbole eines westeuropäischen Barrikadenkampfes gegen die bestehende Ordnung.

Wie es dazu überhaupt kommen konnte, ist indessen noch zu wenig abgeklärt. China ist weit entfernt von Westeuropa und hat sich recht erfolgreich isoliert; sichere Nachrichten über die rotchinesische Entwicklung sind daher spärlich. Dieses Informationsvakuum hat Peking zweifellos begünstigt. Sodann kennt Rotchina im Gegensatz zur Sowjetunion noch kaum eine fest etablierte Macht, die Führung hat wenig zu verlieren und ist daher risikofreudiger; das musste auf Romantiker und Spontaneisten besonders anziehend wirken. Schliesslich dürfte auch ein

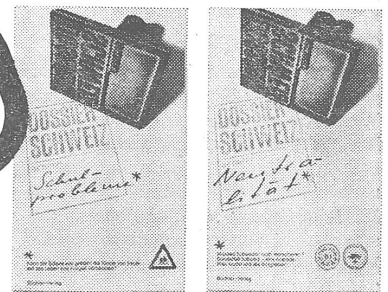
(Fortsetzung auf Seite 18)

J. MESSMER

**Brillen und
Kontaktlinsen**



3000 Bern, Neuengasse 17
Telephon (031) 22 58 67
Thunstrasse 12
Telephon (031) 43 06 00



DOSSIER SCHWEIZ - Die neue, kritische, unabhängige Schriftenreihe. Jeder Band reich illustriert, Fr. 8.50. In jeder Buchhandlung erhältlich.

Büchler-Verlag